



Der Advent ist immer noch eine Zeit voller Erwartungen, Sehnsüchte und Hoffnungen - für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. So kalkulierbar, verplant und technisch durchdrungen der Alltag auch sein mag (unsere Welt ist nun einmal so wie sie ist), es bleibt doch mit einem alten Adventslied die Frage: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“ (EG 11,1). Eine Frage die mir nachgeht in jedem Advent und gerade auch an vielen anderen Tagen, nicht nur zur Weihnachtszeit. Wie kann ich mich vorbereiten auf Gottes Menschwerdung, auf seine Ankunft hier auf der Erde, mitten in unserem Alltag?

Wenn ich gute Freunde erwarte, dann weiß ich, was zu tun ist, da möchte ich ein guter Gastgeber sein und alles ist vorbereitet und geplant. Was aber, wenn Gott kommt? Wie kann ich mich da vorbereiten?

Auch hier gibt mir dieses Lied eine konkrete Antwort, wenn ich mich auf den aus dem Himmel „heruntergekommenen“ Gottessohn einlasse, der es nicht bei einem Blick auf die Erde belässt, sondern handelnd eingreift: „... du kommst und machst mich los ...“ (EG 11,4), der mich befreit von Schuld und Sünde, der mich aktiviert zu neuem Glauben über jeden Horizont hinaus. Vor Ort, im engsten Kreis meines Lebens und gleichzeitig mit Blick auf die weltweite Gemeinschaft der Christen werden mir Menschen in den entferntesten Ländern und Regionen zu Schwestern und Brüdern unter dem Evangelium.

Die frohe Botschaft zieht Kreise, weiter und weiter, sie wirkt ansteckend durch jeden Einzelnen, der offen bleibt für das Wunder der Heiligen Nacht, eben für Gott selbst.

Eine hoffnungsfrohe und gesegnete Zeit wünscht

Ihr

Diethelm Crema.

### Sieben-Fragen-Interview mit Herrn Manfred Warmers

Herr Warmers war seit 1993 für das GAW Rheinland als Schatzmeister des Kirchenkreises Mülheim an der Ruhr tätig. Seit 2004 ist er als Schatzmeister der Hauptgruppe Rheinland im Vorstand.

#### 1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Das GAW fördert evangelische Kirchengemeinden in der Diaspora – in der inhaltlichen Ausgestaltung des Gemeindelebens und durch materielle Hilfen. Dies ist eine wichtige Aufgabe. Sie wird einem umso deutlicher, wenn man weiß, in welchen Situationen evangelische Minderheitskirchen im Ausland leben und vor welche Herausforderungen sie gestellt sind. Und es ist schön, hier in Deutschland eine Vielzahl unterschiedlicher Menschen kennen zu lernen, die mit viel Herzblut das GAW in seiner Arbeit unterstützen.



#### 2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Meine Mitgliedschaft in der Ev. Kirche, verbunden mit unterschiedlichen Kontakten, ist mir wichtig. Das ist auch einer der Gründe, warum ich hauptamtlich dort arbeite. In meiner Heimatgemeinde bin ich nicht so präsent. Bereits in jungen Jahren führte mich mein Lebensweg in den CVJM, wo ich bis heute ehrenamtlich mitarbeite und auch ein Stück Heimat gefunden habe.

#### 3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Ich habe in der Diaspora Menschen mit einem sehr tiefen Glauben und einem sehr aktiven Glaubensleben getroffen. Es berührt mich sehr, welche Freude dieser Glaube oft ausstrahlt, trotz vielfacher Herausforderungen und Widrigkeiten, mit denen sich die Diasporagemeinden konfrontiert sehen.

#### 4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Wichtig ist für mich erst einmal die Zusage Jesu aus Matth. 16: „Nicht einmal die Macht des Todes wird sie (die Gemeinde) vernichten können.“ Dieser Kirche, und somit auch der Evangelischen, sind viele Herausforderungen in unserer Gesellschaft vor die Füße gelegt. Evangelische Kirche hat dann eine Zukunft, wenn es ihr gelingt, aus dem Evangelium heraus Antworten und Lösungen zu suchen und zu geben.

#### 5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Das Gebet ist für mich eine unendliche Kraft- und Trostquelle.

#### 6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Eine „Lieblings“-Geschichte habe ich nicht. Mich bewegen allerdings sehr die Geschehnisse um die Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane, insbesondere das Ringen Jesu im Gebet mit seinem himmlischen Vater.

#### 7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Mein Lieblingsbuch ist „Der Medicus“ von Noah Gordon. Das Mittelalter ist eine Epoche, die mich sehr interessiert, und der Roman ist einfach grandios!

Mein Lieblingsland ist eindeutig Frankreich – das Land (z.B. die Atlantikküste), die Menschen, die Lebensart sprechen meine Frau und mich sehr an. Seit 1987 verbringen wir dort – mit einigen wenigen Unterbrechungen – unseren jährlichen Urlaub.

### INHALT

1. Geistlicher Impuls von Pfarrer Diethelm Crema
2. Interview mit Herrn Manfred Warmers
3. Bericht Slowenienreise
4. Bericht Parisreise
5. Namensänderung des GAW EKD
6. Gelungene GAW-Aktion
7. Bericht aus der Frauenarbeit
8. Neues aus dem Hauptwerk
9. Termine

### LEIPZIG

#### „...um euch zu stärken!“

Unter diesem Leitwort aus dem Römerbrief (Röm 1, 11) steht die Konfirmanden- und Jugendgabe 2012. Eine von Thomas Ott spannend und bestens aufbereitete Materialsammlung gibt's ab sofort wieder auf CD zu bestellen. Neben vielen Fotos und Reiseimpressionen der Slowenienreise und Informationen über das zweite Projektland Ungarn findet man auch Bausteine für den Konfirmandenunterricht, für Familiengottesdienste, viele Lieder, Projekt- und Länderinformationen.



[www.gustav-adolf-werk.de](http://www.gustav-adolf-werk.de)

### TERMINE

- 02./03. Februar 2012** Treffen der GeschäftsführerInnen in Leipzig  
**16.-18. März 2012** AV in Luxemburg  
**26./27. März 2012** Jahrestagung der rheinischen GAF in Leichlingen  
 Näheres unter **Termine** auf [www.gaw-rheinland.de](http://www.gaw-rheinland.de).

**Berichte über die Diasporareisen nach Slowenien und Paris auf den Seiten 2 und 3  
Berichte zur Namensänderung und der GA-Frauenarbeit auf Seite 4**

## Bericht über die Reise zur Partnerkirche in Slowenien

### „Wo eigentlich liegt Slowenien?“

So lautet die wichtige Frage in Paulo Coelho's wunderbarem Roman „Veronika beschließt zu sterben“. Kirche – wenn sie lebendig bleiben will – braucht den Impuls, sich aufzumachen.

Vieles hatte ich mir angelesen über dieses kleine, krisengeschüttelte Land zwischen Österreich, Ungarn und Kroatien. Unsere evangelische Partnerkirche in Slowenien wollten wir besuchen – wir, eine kleine Delegation des GAW: Generalsekretär Pfarrer Enno Haaks, Gertrud Dailidow-Gock für die Frauennarbeit, Thomas Ott als kreativer Kopf der Kinder- und Jugendgabe und ich, Pfarrerin Friederike Slupina-Beck, als „rheinische GAW-Frau“ mit brennendem Interesse für die Jahresprojekte 2012.

Gespräche mit dem Bischof, den slowenischen Pfarrern und Gemeinden standen an, Projekte in Augenschein genommen und Finanzspritzen konkretisiert werden. Aber ich konnte nicht ahnen, wie beschenkt und geistlich erfrischt ich zurückkehren würde.



Herzlicher Empfang: Pfarrer Filo, Bischof Ernisa und die GAW-Delegation vor der Kirche in Moravske Toplice

Die evangelische Kirche in Slowenien ist klein, aber erstaunlich beweglich.

Sie hat ein junges Gesicht. Die junge Theologengeneration fühlt sich sehr lutherisch und zugleich ungemein weltoffen. Das ist eine spannende Kombination, gerade wenn man als protestantische Minderheit das selbstbewusste Gespräch mit Staat und Gesellschaft sucht – stellt man doch mit 20 000 Mitgliedern nur ein winziges Prozent der Gesamtbevölkerung! Die slowenische Partnerkirche sprüht vor protestantischem Charme, igelt sich nicht ein, sondern will gesehen werden. Auf die jährliche Live-Übertragung des Reformationsgottesdienstes im staatlichen Fernsehen ist sie zu Recht stolz. Genauso stolz wie auf die 1-Euro-Münze mit dem Portrait des slowenischen Reformators Primus Trubar. Diese Partnerkirche hat kaum Geld, verschenkt aber Wertschätzung und den Blick fürs Wesentliche. Sie kann sich keinen behäbigen Verwaltungsapparat leisten, leistet sich aber eine große Treue zum Evangelium. Sie ist das soziale Gewissen in einem Land, das eine der höchsten Selbstmordraten weltweit hat.

Viele Slowenen schauen sorgenvoll in die Zukunft. In Murska Sobota gab es im vergangenen Jahr einen großen Schock durch Massenentlassungen bei einem der größten Arbeitgeber in der strukturschwachen Region des Übermurgebietes. Da ist die Kirche gefragt, sich einzusetzen, zu stärken, zu trösten.



Pfarrerin Jana Kerckmar im renovierungsbedürftigen Jugendzentrum von Hodos

Das erleben wir hautnah mit Bischof Geza Ernisa: sein Bischofsamt ist ein Ehrenamt. Eine Sekretärin hat er nicht. Dafür eine bewundernswerte, sehr konzentrierte und humorvolle Gelassenheit. Er ist ein Bischof zum Anfasen. Und er packt an. Das Diakoniewerk seiner Kirche spielt hier eine wichtige Rolle. Beim großen Jahresfest dieses Hilfswerks kommt es zu vielen kostbaren Begegnungen: in Hodos führt uns die junge, quirlige Pfarrerin Jana Kerckmar wort- und gestenreich durch das ehemalige Pfarrhaus, das nun als Jugendzentrum dient und dringenden Sanierungsbedarf hat. Hier will sich das GAW mit der Konfirmandengabe 2012 stark machen, um das von allen evangelischen Gemeinden Sloweniens genutzte Haus in idyllischer Umgebung auch weiterhin zur Oase und Kraftquelle für Kinder aus sozial schwachen Familien werden zu lassen.

Im Gemeindezentrum von Murska Sobota berichtet die junge Pfarrerin Simona Prosic mit Temperament und hinreißendem Schwung von ihren sozialdiakonischen Projekten. Während sie erzählt, sprechen auch ihre Hände und ihre Augen. Sie ist voller Elan und segensreicher Ungeduld, wenn es darum geht, die Frauen in ihrer Kirche sprachfähiger zu machen, mit Mut und Zuversicht auszustatten. Ihr Blick ist kühn und liebevoll: „Wir wollen den Kopf und das Herz ansprechen“, sagt sie und lächelt. „Und wir brauchen in Slowenien noch viel mehr Frauen mit Leitungskompetenzen!“ Sie will es wissen. Und verströmt dabei soviel Zuversicht. „Gott schütze dich“, sagt sie zum Abschied. Ich habe viel gelernt auf meiner Reise. „Wo eigentlich liegt Slowenien?“ Jetzt kenne ich die Antwort: Dort, wo Christen beherzt an ihrem Glauben festhalten.

Und das Schönste ist: im nächsten Jahr kommt Slowenien nach Wuppertal! Freuen wir uns jetzt schon auf das Jahresfest unseres rheinischen GAW in Wuppertal (7.-9. September 2012): dort werden wir die engagierten Theologinnen Simona Prosic und Jana Kerckmar sowie Bischof Ernisa erleben, die den Jahresprojekten ganz konkret und authentisch ein Gesicht geben.

Text und Fotos: Friederike Slupina-Beck



Gruppenbild mit Herrn: Der Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes, Dr. Rainer Stahl, lächelt vergnügt angesichts des Trium-Feminats Pfarrerin Simona Prosic, Pfarrerin Friederike Slupina-Beck, Pfarrerin Jana Kerckmar

## Bericht über die Konfi-Reise zur Partnergemeinde in Paris St Cloud

Vom 21.10. bis 25.10.2011 fand der Gegenbesuch von deutschen Jugendlichen in der Pariser Gemeinde St. Cloud statt, deren Konfirmanden beim Jahresfest 2010 des GAW Rheinland in Bonn zu Gast waren. Zwölf Kinder und Jugendliche der Lutherkirchengemeinde, der Jugendleiter, Herr Uwe Janser, die Vorsitzende des GAW Rheinland, Frau Ulrike Veermann und die Geschäftsführerin, Frau Sabine Janser, begaben sich auf die vom GAW unterstützte Reise zur Gemeinde von Agnes von Kirchbach.

Interviewpartner sind Agnes von Kirchbach und Uwe Janser als Organisatoren und Betreuer, die deutschen Jugendlichen Carina, Martin, Veza und Vicky, die französischen Gastgeber Anne-Lise, Fabienne, Marion und Sabine und die französischen Jugendlichen Eve, Valentin und Yanael.



**Agnes, schildere uns doch bitte zu Beginn die Situation evangelischer Christen in Frankreich und in St Cloud.**

In unserer Pariser Gegend sind nur 0,2% der Menschen evangelisch. Die Jugendlichen leben ihren spirituellen Weg sehr vereinzelt, sich mit anderen zu treffen ist nicht einfach. Die Ignoranz ist groß, auch bei den Erwachsenen.

Die zahlenmäßige Minderheit führt natürlich auch zu einer materiellen Bescheidenheit. Es gibt keine Kirchensteuer, keinen Religionsunterricht an den Schulen, die Pfarrer werden als solche Außenseiter betrachtet, dass sie noch nicht einmal dem Arbeitsgesetz unterstehen.

**Veza, sind Dir Unterschiede zwischen der Lutherkirchengemeinde in Bonn und der Gemeinde in St. Cloud aufgefallen, was das Leben als evangelischer Christ betrifft?**

Die Kirche der Gemeinde in St Cloud ist wesentlich kleiner und kaum als Kirche zu erkennen. Die Beheizung ist ganz schlecht.

**Und Dir, Vicky?**

Ich denke, dass es ein großer Unterschied ist, ob man zu einer Minderheit oder zu einer Mehrheit gehört. Den Erfahrungsaustausch dazu fand ich sehr interessant, auch die Einstellung der Menschen zum Glauben.

**Martin, hast Du auch Unterschiede festgestellt?**

In Frankreich muss man sich rechtfertigen evangelisch zu sein, in Deutschland ist es nichts ungewöhnliches.



**Was bedeutet es für Dich, dass dieses Jahr der Gegenbesuch in Paris stattfinden konnte?**

Ich fand es sehr schön, einen Einblick in das Leben der Partnergemeinde zu bekommen, es war sehr interessant den Kontrast zwischen der deutschen und der französischen Gemeinde zu sehen und festzustellen, wie viel Herzlichkeit und Lebensfreude dort trotzdem herrschen.

Es würde mich auf jeden Fall freuen, wenn der Austausch auch im nächsten Jahr fortgesetzt wird, da ich glaube, dass wir alle nur davon profitieren können über unsere Grenzen hinwegzusehen und unser Denken mit anderen zu teilen.

**Ariane und Fabienne, was bedeutet Euch der Austausch und wie habt Ihr mit Euren Familien zu der überwältigenden Gastfreundschaft in St Cloud beigetragen?**

**Fabienne:** Wir haben gerne Gäste aus dem Ausland bei uns. Und bei so netten Gästen ist es ja ganz einfach, ein guter Gastgeber zu sein. Leider war der Stundenplan recht voll, wir hätten gerne noch mehr miteinander gemacht.

**Ariane:** Ich finde es toll, dass die Bonner Jugendlichen unseren Aufenthalt in 2010 mit einem Gegenbesuch beantwortet haben und ich würde den Austausch gerne fortsetzen.

Wir haben einfach nur versucht dazu beizutragen, dass unsere Gäste sich wohl fühlen, indem wir sie während dieser Tage zu einem Teil unserer Familie gemacht haben.

**Sabine und Anne-Lise, was glaubt Ihr, hat dieser Aufenthalt bei den Jugendlichen bewirkt?**

**Sabine:** Wir hoffen, dass dieser Austausch ihnen hilft, ihre Neugierde und ihr Interesse am Anderen zu steigern. Und dass sie realisieren, dass man in der Gemeinschaft mit Christus Grenzen und kulturelle Unterschiede hinter sich lassen kann.

**Anne-Lise:** Neue Horizonte zu entdecken, Erfahrungen zu teilen und sich über seinen Glauben, seine Lebensauffassung und viele andere Themen auszutauschen,

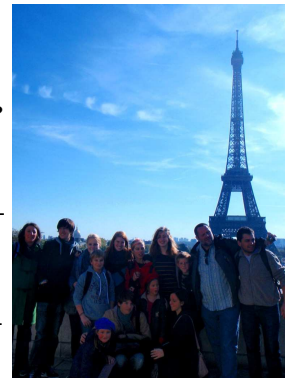
**Yanael, was hat Dir beim Konfiwochenende in Pierrefonds am Besten gefallen und wie siehst Du die Rolle der Betreuer Agnes und Uwe?**

Mir gefielen besonders gut die morgendlichen zwei Stunden, in denen wir uns mit den verschiedensten Leuten in Salons austauschen konnten.

Die Betreuer haben uns die Möglichkeit geschaffen, ein Stück Alltag mit bekannten und unbekannt Menschen zu teilen.

**Uwe, wie schätzt Du den gemeinsamen Besuch des Konfiwochenendes in Pierrefonds ein?**

Für unsere Kirchentags-verwöhnte Jugendliche war das Wochenende ein Mini-Mini-Kirchentag. An manchen Stellen lief in der Organisation auch nicht alles rund. Da macht es sich einfach bemerkbar, dass es eine professionelle evangelische Jugendarbeit aus finanziellen Gründen in den Gemeinden nicht gibt. Und genau deshalb ist solch ein Camp eine ganz wichtige Einrichtung, um mit anderen evangelischen Menschen in Kontakt zu kommen. Alle hatten viel Spaß, gute Gespräche und wertvolle Momente in einer schönen Gemeinschaft.



**Was hat Dir persönlich bei diesem Austausch am besten gefallen, Eve?**

Die Besichtigungen in Paris, da konnte sogar ich noch Neues entdecken, weil viele verschiedene Betreuer und Teilnehmer viele verschiedene Ansichten vertraten. Und das viele diskutieren mit den deutschen Jugendlichen.

**Wie fandet Ihr den Abschlussabend in der Kirche Cella St Cloud?**

**Carina:** Das gemeinsame Essen und Unterhalten hat mir sehr gut gefallen. Die Atmosphäre war sehr entspannt und gesellig. Besonders beeindruckt hat mich das große Buffet, das die Familien mühevoll für uns zusammengestellt haben.

**Yanael:** Die Idee einer gemeinsamen Mahlzeit war der ideale Rahmen, unseren Gästen „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

**Valentin:** Ein sehr schöner Abend. Mir hat es letztes Jahr in Bonn schon gefallen, das Buffet gemeinsam vorzubereiten und es war toll, das dieses Jahr bei uns wieder umzusetzen.

**Marion:** Der Abend war sehr gemütlich und warmherzig. Jeder hat zum Gelingen dieses Abends beigetragen und man hatte den Eindruck, einander schon lange und gut zu kennen. Die Kirche war ein schöner Ort für diesen Empfang mit, den Tischen im Kerzenschein. Und dann haben wir noch gemeinsam gesungen.

**Martin:** Am Faszinierendsten waren für mich die kleinen Kinder, die kein Wort der anderen Sprache verstanden, aber trotzdem unermüdlich lachten und zusammen Spaß hatten.

**Uwe und Agnes, könnt Ihr abschließend sagen, welche Bedeutung Eurer Meinung nach dem GAW Rheinland bei diesem Austausch, diesen wunderbaren Eindrücken und diesen bereichernden Erfahrungen zukommt?**

**Uwe:** Das GAW Rheinland ist der Initiator dieses Austauschs und ein toller Kooperationspartner. Sich selbst mit einzubringen ist für meine Begriffe gelebte Diaspora-Arbeit. Wir wären alle sehr glücklich, wenn das GAW auch zukünftig der große Bruder, die große Schwester für die Begegnungsarbeit zwischen französischen und deutschen Jugendlichen sein könnte.

**Agnes:** Ohne Euch hätte es von all dem nichts gegeben! Ihr seid auf uns zugekommen, habt uns eingeladen und seid dann selbst gekommen. Eure Großzügigkeit hat Türen der Begegnung geöffnet.

Das GAW hat einen Schatz: Sich nicht zu schämen, nach denen zu schauen, die klein sind und im Schatten der großen Institutionen leben. Danke Euch allen!





## Neuer Name für das Gustav-Adolf-Werk (GAW) der EKD?

Für den Vorstand des GAW der Evangelischen Kirche in Deutschland hat die EKD eine Organisationsanalyse erstellt, die viele Anregungen und Vorschläge zur Neuausrichtung und Verbesserung der Arbeit im GAW enthält. Diese müssen nun nach und nach auf den betroffenen Ebenen des Werkes besprochen werden.

Besonders einschneidend ist der Vorschlag, einen werbe- und aussagekräftigeren Namen für das GAW zu wählen.

Hat der Name „Gustav-Adolf-Werk“ zwar eine lange Geschichte, so ist diese Tradition vielen Jüngeren, auch Theologinnen und Theologen nicht mehr gegenwärtig. Deshalb schlagen die Verfasser der Organisationsanalyse einen neuen Markennamen vor, der stärker die Ziele und Aufgaben des GAW transportiert und schon mit dem Namen inhaltlich für Spendenbereitschaft und Mitarbeit wirbt.

Dazu gibt es verschiedene Vorschläge, die alle jedoch den alten Namen GAW noch enthalten. Unser Vorstand hat dieses Vorhaben diskutiert und dem Öffentlichkeitsausschuss übertragen. Im Öffentlichkeitsausschuss unseres GAW im Rheinland favorisieren wir, den alten Namen vorne zu behalten und durch einen Zusatz zu ergänzen. Der neue Name könnte dann sein: *GAW – Stark für evangelische Präsenz* oder *GAW – evangelisch verbindet* oder *GAW – Evangelisch verbunden*.

Beim nächsten Geschäftsführertreffen Anfang 2012 wird darüber grundsätzlich diskutiert werden. Außerdem werden die verschiedenen Vorschläge aus den Hauptgruppen ausgewertet. Daraus soll ein Zwischenergebnis entstehen, das in einem Brief an die Hauptgruppen vorgestellt wird. Diese sollen wieder nach Leipzig zurückmelden, so dass der Vorstand des GAW EKD konkrete Vorschläge, im Idealfall bereits mit Layout-Vorstellungen, auswählen kann. In der Vollversammlung 2012 soll es über diese Vorlagen dann zur Abstimmung kommen.

*Dirk Voos*

## Vorstellung einer gelungenen GAW-Aktion



Beim traditionellen Jahresfest der Gustav-Adolf-Frauenarbeit Anfang November in der evangelischen Gemeinde Wuppertal-Ronsdorf herrschte unter dem strengen, aber wohlwollenden Blick von Louise Wildt wieder reges Treiben: viele GAW-Freunde tummelten sich mit sichtlichem Vergnügen und beharrlichem Interesse an der Sache im Bad der Menge, kauften beherzt Strümpfe, Marmelade und Tombola-Lose und staunten immer wieder: Was habt ihr für eine tolle Atmosphäre hier! Die fleißigen GAW-Frauen rund um die unermüdete Betty Maske zählten am Ende 4000 Euro Erlös für das Jahresprojekt in Russland und der Ukraine. Ein sensationelles Ergebnis, das nur deshalb nicht mehr groß auffällt, weil es in jedem Jahr in großer Treue erzielt wird. Darum jetzt mal ein großes Dankeschön an Betty Maske und ihr mit bestrickendem Charme gesegnetes Team, dessen Engagement für das GAW einen wichtigen Schwerpunkt der Gemeindearbeit bildet!

*Text und Foto: Friederike Slupina-Beck*

## Bericht aus der GA-Frauenarbeit

### Silja Karmann

Die Frauenarbeit unterstützt Praktikanten, die freiwillig in einer sozialen Einrichtung in GA-Partnerländern arbeiten. Eine von ihnen ist Silja Karmann aus Bochum. Sie ist in Quilmes nahe bei Buenos Aires in dem Kindergarten der ev. Gemeinde tätig. Die Kindertagesstätte liegt in einem Armenviertel. Die meisten Kinder wohnen in Hütten in Flussnähe. In diesem Elendsviertel möchte keiner wohnen, da bei Überschwemmung die Hütten nass werden. Viele Kinder leiden unter Bronchitis.

Silja schrieb am 9.12.2011: „Das Schönste ist schwer zu benennen: es gab und gibt Momente, in denen ich weiß, dass ich gerade nirgendwo anders sein möchte, wenn ich merke, dass ein Kind Vertrauen zu mir fasst.“



### Margarete Spliethoff



Am 13.11.2011 ist die frühere Schatzmeisterin des Rheinlandes im Alter von 91 Jahren gestorben. Von 1966-1992 hat Frau Spliethoff engagiert für die Frauenarbeit gearbeitet. Besonders die Diasporagemeinden in Österreich lagen ihr am Herzen. Immer wieder hat sie Diasporafahrten dorthin organisiert. Abendmahlskelche, Altardecken und sogar Autoreifen waren mit im Gepäck. Frau Spliethoff hat mit der „Diaspora zum Anfassen“ viele Menschen für das GAW gewonnen und begeistert. Anstelle von Blumen wird um eine Spende an die „GAF Rheinland“ bei der KD Bank Duisburg, BLZ 35060190, Konto Nr.1011700019 gebeten.

Wir sind dankbar, dass Margarete Spliethoff so lange für die GAF gearbeitet hat.

### Jahrestagung

Bitte vormerken: Jahrestagung am 26./27. März 2012, Thema Griechenland.

### Weihnachtswünsche

Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen Freunden der Frauenarbeit ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr! „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, das verspricht uns Gott in der Jahreslosung 2012.

Herzliche Grüße, Rosel Schroeder

**Am 12.12.2011 erhielten wir Nachricht vom Generalsekretär des GAW der EKD, Pfarrer Enno Haaks, dass der Projektkatalog 2011 mit 1,6 Millionen Euro Fördermitteln erfüllt ist. Das GAW Rheinland trug dazu 284.800 Euro bei. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben, dieses Ziel zu erreichen!**

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland.

GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎0228/2427485, ✉info@gaw-rheinland.de, 🌐www.gaw-rheinland.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.